



ORGAN DER UNGARISCHEN EISENBÄHNBEDIENSTETEN.

Redaktion und Administration:  
Budapest, VII., Csömöri-ut Nr. 28 (Garai-Bazar)  
wohin alle Briefe und Sendungen zu adressiren sind.

= Erscheint =  
jeden Samstag.

Pränumerationspreise:  
Monatlich --- fl. ---,40 (K ---,80) | Halbjährlich --- fl. 2,40 (K 4,80)  
Vierteljährlich --- > 1,20 (< 2,40) | Einzelne Nummer > ---,10 (< ---,20)

**Die Gründungs-Versammlung der Landesorganisation der Eisenbahnarbeiter findet am 6. Mai, Vormittags 9 Uhr statt. Versammlungsort: Evangelischer Gewerbe-Bildungsverein (Budapest, VIII., Alföldi-utca 13).**

**Arbeitsgenossen! Sorgt für rege Beteiligung.**

## Arbeitsgenossen!

Nachdem die Statuten unseres Verbandes genehmigt worden, ist es nur mehr unsere Sache die Grundfesten des Verbandes aufzurichten. Es steht daher im Interesse aller Beteiligten, sowie der bisher fernstehenden Arbeiterschaft, daß unsere Organisation eine unwiderstehlich große Mitgliederzahl erringe. *Je mehr Kräfte Einzelner der Verband verbindet, desto stärker und imposanter wird seine Wirkung sich auf das Leben der nothleidenden Arbeiterschaft erstrecken.*

Arbeitsgenossen! Wählet überall *Delegirte* zur Gründungsversammlung!

Jede Dienststelle, dessen Personal eine Zahl von 50 Bediensteten *nicht* erreicht, ist zur Wahl eines Delegirten berechtigt. Übersteigt die Anzahl der Bediensteten 50, so sind *zwei* Delegirte zu entsenden. Jede weitere 50 Bedienstete berechtigen zur Wahl *je* eines Delegirten.

Mitglieder-Sammelbögen sind sofort einzusenden, wo solche bis heute nicht aufgaben, dorthin sendet die Vorbereitungs-kommission solche in gewünschter Anzahl.

*Arbeitsgenossen!*

In den Stunden der That und des ersten Sieges unserer That ergeht unser Ruf an Euch! Sorget, schaffet und agitiret für Euren Verband. Sorget, damit die Anzahl der Vereinigten allein den sicheren Triumph unseres Programmes gewähre.

*Das Programm des Verbandes ist der Weg Eurer Befreiung, Eure Befreiung liegt in der Macht des Verbandes — in Eurer Macht!*

*Arbeitsgenossen! Sorgt für Eure Befreiung!*

**Wo bis heute keine Ortsgruppe des Verbandes besteht, muss solche gegründet werden. Wo Ortsgruppen bestehen, müssen unverzüglich Konferenzen einberufen werden. Die Zeit drängt. Der Termin der gründenden Generalversammlung ist für 6. Mai festgesetzt. Bis dahin müssen alle Vorbereitungen beendigt sein.**

*Die Vorbereitungs-kommission  
des Eisenbahnarbeiterverbandes.*

## Zur Gründungsversammlung.

Am 6. Mai tretet die gründende Generalversammlung des Eisenbahnarbeiterverbandes zusammen, um die Richtung festzustellen, in welcher der neue Verband wandeln wird. Die Arbeiterschaft rüstet überall zu diesem Tage: die Beschickung der Versammlung wird jedenfalls eine sehr rege sein.

Was bringen aber die Delegirte?

Gewiß vor Allem den unterdrückten Schmerzensruf der Arbeiterschaft. Wieder werden alte Klagen laut werden, bittere Klagen, die von der abtödtenden Länge einer ausbeuterischen Arbeitszeit berichten, leidenschaftliche Proteste werden erschallen, Proteste gegen die Niedrigkeit und Brutalität der menschenunwürdigen Behandlung und Entlohnung der Arbeitenden. Alte Wunden werden wieder bluten und das alte Lied vom Eisenbahnarbeiter-elend erschallen.

Und doch, die anquillende Klage ist an diesen Tagen nicht gut angebracht. Die Arbeiterschaft tretet mit der Befestigung ihrer Organisation aus der Reihe der *Klagenden* in die Reihen der *Kämpfenden*. Die organisierte Arbeiterschaft ist sich ihrer Macht bewußt, sie bittelt nicht mehr, sie tretet selbstbewußt in die Schranken für ihre Ziele und für ihr Recht.

Die Organisation fest und unerschütterlich zu erbauen, die Regeln ihrer Kampfweise festzulegen, ist der Beruf der Versammlung vom 6. Mai.

Vor Allem aber muß der Gedanke der selbstbewußten Thatenliebe im Kreise der Arbeiter gefestigt werden.

Erst die Erstarkung dieses Gedankens der Befreiung wird uns die Mittel in die Hand geben, einzelne Fragen, als da sind: Verkürzung der Arbeits-

zeit und Verbesserung der Löhne. 17—18 Stunden Tagesarbeit bei elender Entlohnung muß zur Verthierung der Betroffenen führen und es ist gerade die wichtigste Frage, daß die Arbeiterschaft aus dieser Elendlage auf dem Wege *der gewerkschaftlichen Organisation* sich befreie.

Frühere Zeiten glaubten wohl an eine rein unabhängige politische Befreiung der Arbeiterschaft, aber bald mußte die Erkenntniß folgen, daß mit der politischen Bewegung allein der Kampf nicht erfolgreich geführt werden kann, daß die wichtigste Vorbedingung für *«die geistige und physische Kampffähigmachung und Erhaltung der Arbeiterklasse»* die Hebung der wirthschaftlichen Lage des Einzelarbeiters und vor Allem die Verkürzung der Arbeitszeit ist. Diese Ziele konnten nur erreicht werden durch die berufliche Organisation. Man durfte sich nicht begnügen, die politische Repräsentanz der Unternehmer zu bekämpfen, sondern man mußte der kapitalistischen Ausbeutung folgen in die einzelnen Unternehmungen, überall Schutzdämme errichten, um das Proletariat vor der drohenden Verelendung zu bewahren und so den Klassenkampf auf die *breiteste Grundlage* stellen.

So entstand neben der politischen die gewerkschaftliche Arbeiterbewegung, *neben der politischen die gewerkschaftliche Organisation.*

Nicht alle Theilnehmer der Arbeiterbewegung begriffen gleich am Anfang die Nothwendigkeiten beider Formen der Bewegung und die Geschichte weiß uns verschiedene Einzelheiten zu melden, in denen der gegenseitige Unverstand oft schlagend zum Ausdruck kommt. Aber die Nothwendigkeit siegte und schon 1896 konnte ein bürgerlicher Nationalökonom, Wer-

ner Sombart, das Wort von dem *linken und rechten Bein*, der gewerkschaftlichen und politischen Bewegung, mit denen die Arbeiterklasse vorwärts marschiere, prägen. Eng aneinander geschlossen und sich gegenseitig ergänzend drängen seit Jahren die gewerkschaftliche und die politische Bewegung vor gegen den gemeinsamen Feind, gegen den ausbeutenden Kapitalismus, *gegen den Arbeitgeber: Kapitalistenstaat*. In diese Reihen, in diesen Kampf tretet nun auch die Arbeiterschaft der ungarischen Eisenbahner ein.

Aber auch die Mittel müssen gesucht werden, die die Lebenssicherheit des Arbeiters erhöhen und der gefährlichen Sparsucht der Eisenbahngesellschaften ein Ziel setzen. Der Körper und das Lebensglück der Eisenbahnarbeiterfamilie darf für lumpige Tagelöhne nicht mehr feil bleiben. Gerade heuer, da auf dem «Friedens»-schlachtfelde der Eisenbahnarbeiter Hekatomben Opfer proletarischer Leben gebracht wurden, da der Mörder Kapitalismus Tausende braver Leute sich zum Opfer ausersehen hat, da das Kampffeld der Arbeit besät ist von Gefallenen, bei deren Anblick, bei deren Vorstellung sich uns das Herz zusammenkrampft, gerade heuer müssen wir nicht weniger als sonst *Schutz für die Gesundheit und das Leben der Arbeiterschaft fordern*.

Der Konsum und das Krankenkassenwesen muß wohl auch in erster Reihe vor den kleineren Zielen der nun erstehenden Organisation ins Reine gebracht werden. Die Arbeiterschaft muß auch gegen jede Ausbeutung als Konsument geschützt werden und nicht bloß als Produzent unter dem Schutze der Organisation stehen.

Nachdem die wirtschaftlichen Verhältnisse einer Besserung zugeführt wurden, wird sich die ungarische Eisenbahnarbeiterschaft ihrer weitesten Ziele bereits bewußt geworden sein. Sie wird auf dem Wege, der zur Verbesserung ihrer Lage führt, bald erkennen, daß ihre Organisation nothwendig eine *Kampforganisation* ist.

«Wenn die Arbeiter eines Betriebes sich anschicken, durch Kampf gegen ihren Ausbeuter ihre Lebenslage zu verbessern, so merken sie bald, daß dieser Patron nicht allein steht. Der Kampf erweist sich als umso schwieriger, je kräftiger sie ihn führen, denn dieser eine Kapitalist wird von der ganzen Kapitalistenklasse unterstützt.

Und zwar nicht allein von den Fabrikanten desselben Betriebszweiges, die unmittelbares Interesse daran haben, daß die Arbeitsbedingungen für die Arbeiter nicht so günstig werden — nein, *die Klassensolidarität der Kapitalisten* geht viel tiefer und weiter. Man braucht nur bei irgend einem Streik, bei irgend einem hartnäckigen Kampfe einer bedeutenden Gewerkschaft gegen einen Unternehmer darauf zu achten, wie Alles, was zu den

Herrschern und Besitzern, oder zu ihren Bedientenschaaren gehört, unmittelbar über die «herrsüchtigen» Arbeiter herfällt. Und noch deutlicher tritt diese Solidarität hervor, wenn es sich um den politischen Kampf handelt. Die Arbeiterklasse steht *ganz allein*, indem sie die Abschaffung der kapitalistischen Ausbeutung fordert; alle anderen Gesellschaftsklassen, wie sehr sie einander sonst befehlen, sind in der Bekämpfung unseres sozialistischen Zieles ein Herz und eine Seele.» (Pannekock.)

Die ungarische Eisenbahnarbeiterschaft wird dieser Erkenntniß nicht entgehen und geht daher mit Sicherheit den klassenkampfbewußten Brüdern aller anderen Arbeiterbranchen kampfesfreudig entgegen. Auch die ungarische Eisenbahnarbeiterschaft wird in den Dienst *des völkerbefreienden Gedankens der modernen, internationalen Arbeiterbewegung treten und dazu leitet als erster Schritt die Gründung des solidarischen Verbandes*. Dem schlummernden Sehnen und Hoffen, den unklaren Wünschen und Forderungen gab dieser Gedanke den großen gewichtigen Inhalt; *er war es, der die thränenreichen, trüben Augen des Proletariats trocknete, mit Freuden erfüllte, er war es, der in den Herzen des Proletariats die Hoffnung und die Zuversicht aufpflanzte, er war es, der aus den Sklaven des Lohnsystems Menschen umformte*.

Er wird auch im neu zu gründenden Verbands kräftig wirken.

### Der erste Mai.

Es war ein Tag der rothen Internationale. Die Arbeiter aller Herren Länder haben in imposanter Weise ihrer Solidarität Ausdruck gegeben. Der diesmaligen Maifeier kam speziell in den Ländern Oesterreich, Ungarn, Deutschland und Frankreich eine besondere Bedeutung zu. In Oesterreich und Ungarn handelte es sich darum, die herrschenden Klassen durch das einmüthige Ruhenlassen der Arbeit an diesem Tage daran zu gemahnen, daß es in diesem dualistischen Reiche keine Macht mehr gibt, die im Stande wäre, die breiten Massen des Volkes noch länger außerhalb der Schanzen der Verfassung zu halten. Die Kundgebung wie die Betheiligung des klassenbewußten Proletariats war in beiden Staaten eine gleich großartige und der Sache entsprechend würdige.

Besondere Vorkehrungen haben in dem großen Deutschen Reiche die Scharfmacher getroffen, um den Arbeitern die Maidemonstration zu stören, speziell aber in Hamburg, wo die Unternehmer und Fabrikanten mit der Aussperrung drohten, wenn die Arbeiter es wagen sollten, am 1. Mai nicht zu arbeiten.

Mit großer Spannung sah man dem 1. Mai in Frankreich entgegen, wo für diesen Tag der Ausbruch des Kampfes für den *Achtstundentag* erwartet wurde, welchen die Gewerkschaften seit zwei Jahren vorbereiteten. Nach den vorliegenden telegraphischen Berichten ist der kritische Tag ohne besondere Störung verlaufen, denn die organisierten Arbeiter wollten der Reaktion, welche die Bewegung gern zu ihren Zwecken ausgebeutet hätte, keine unfreiwilligen Schergendienste leisten. Die Arbeiter Frankreichs haben sich zwar trotz des kolossalen Aufgebots von Militär nicht

abschrecken lassen, ihrer internationalen Solidarität Ausdruck zu geben.

Auf dem ganzen Erdenrund gelobten die Arbeiter in gleicher Stunde, das Andenken ihres Altmeisters in Ehren zu halten und seiner Devise entsprechend den Weg zu bahnen zu jenem idealen Ziele: *Proletarier aller Länder vereinigt Euch!*

Der Demonstrationsumzug in Budapest, der vom herrlichsten Frühjahrs Wetter begünstigt war, hat alle bisherigen weit in den Schatten gestellt. Es war eine schier unübersehbare Menge — etwa 40.000 Mann hoch —, die sich auf dem Tisza Kálmán-Platze rallierte und präzise halb 3 Uhr Nachmittags in Bewegung setzte. Es war eine glänzende Heerschau, welche die ungarländische Sozialdemokratie den neugierigen Blicken der angsterfüllten Bourgeoisie bieten konnte. Nicht weniger als 74 Organisationen waren in dem in Vierereihen marschierenden Zuge mit ihren Fahnen vertreten. An der Spitze des Zuges, der zwei Stunden benötigte, um an einem Punkte vorbeizukommen, befanden sich die Radfahrer, denen der Arbeiter-Gesangverein folgte. Sodann kam die Musikkapelle, nach der die endlose Reihe der Organisationen schritten.

### Die Bewegung des Packerpersonals.

Der Szolnoker Verein der ungarländischen Eisenbahndiener leitete eine Bewegung zur Hebung der Lage des Packerpersonals ein. Das Ziel der Bewegung ist eine Lohnverbesserung, obzwar die Packer im Verhältniß zum übrigen Dienpersonal am besten gestellt sind. Sie erhalten außer dem gewöhnlichen Monatsgehalt auch noch Kilometergeld. Der Dienerverein in Szolnok hat eben darum einen Mißgriff gethan, als er nur im Interesse des Packerpersonals die Bewegung einleitete und das übrige Dienpersonal bei Seite ließ. Auch das übrige Personal der Staatsbahnen könnte eine Verbesserung seiner Lage vertragen, so z. B. die Rangirer, Weichenwächter usw. Eine Menge der Diener bekommt nicht mehr als 40—42 Kronen monatlich. Der allerärmste Bauer zahlt seinen Tagelöhnern denselben Lohn, als die immensreiche Staatsbahn ihren Bediensteten.

Damit wollen wir nicht sagen, daß wir die Bewegung der Packer mißbilligen. Wir wollen nur darauf hinweisen, daß man eine solche Bewegung im Interesse der Gesamtheit nicht zerbröckeln darf. Das ganze Dienpersonal muß man in eine große, zielbewußte Bewegung zusammenfassen, welche sich nicht mit einem leeren Memorandum begnügen kann, sondern fortwährend, niemals erschlaffend, im Interesse des gesammten Dienpersonals bethätigen muß. Eine Bewegung, die aus einem Memorandum und aus Bücklingen vor dem Minister besteht, wird nicht viel erwirken. Das Dienpersonal kann seine Bewegungen, so wie die übrigen Arbeiter, nur mittelst einer kraftvollen Organisation lebensfähig machen. Und dann, wenn das Dienpersonal einheitlich organisirt ist, in voller Kraft dastehen wird, können erst die speziellen Wünsche an die Reihe gelangen.

Die Szolnoker Packer sollten ein wenig nachdenken: vier bis fünf Jahre hindurch mußten sie sich als Aushilfsbremser schinden, zwei bis drei Jahre lang als ordentlich Angestellte, bis sie endlich eine provisorische Ernennung erreichten. Sie sollen sich der vielen Mißbräuche erinnern, die betreffs ihrer Ruhezeit verübt wurden. Eine Menge Fälle könnten wir zum Beispiel anführen, daß die Verordnungen über die Ruhezeit des Zugsbegleitungspersonals nicht eingehalten werden. Das Wachsen des Verkehrs bedeutet das Vermindern der Ruhezeit des Personals. Es gibt zwar eine Verordnung,

welche in schönen Worten davon spricht, daß die vorgeschriebene Fahrordnung einzuhalten sei. Wurde diese aber jemals eingehalten? Jeder Packer kann davon erzählen. Kaum ist er von einem 24stündigen Dienste zurückgekommen, so muß er nach 6—8 Stunden schon wieder an die Arbeit. Es ist dies bereits zur Gewohnheit geworden und wer sich nicht fügt, der wird als Dienstverweigerer betrachtet.

Vor einigen Jahren wurde das Begleitpersonal reduziert und wozu früher drei Menschen bereit standen, das müssen jetzt ihrer zwei verrichten. Zum Interesse des Verkehrs und der Lebenssicherheit ist es unerlässlich notwendig, daß das Personal wieder bis zum alten Stand erhöht werde. Aus Gesundheitsrücksichten muß man es außerdem gestatten, daß sich das Personal im Winter auch in mittelgroßen Stationen, ohne Furcht vor Strafe, erwärmen könne, denn es ist geradezu unmenschlich, daß man Menschen 14—15 Stunden lang einer Kälte von 30—35 Grad ohne jede Linderung aussetzt.

Wir haben unseren Standpunkt sachlich, ohne etwas hinzuzusetzen, klargelegt und sind gewiß, daß sich auch die Packer und das übrige Dienpersonal, wenn sie nur ein wenig nachdenken werden, auf denselben Standpunkt stellen müssen. Wäre es nicht das allerbeste, wenn sich diese neue Bewegung der allgemeinen Bewegung der Eisenbahnarbeiter anschließen möchte? Wendet Euch an die organisierten Eisenbahnarbeiter, mit brüderlicher Liebe werdet Ihr empfangen werden!

Nicht Bittgänge, sondern zielbewußtes Organisieren soll Eurer Bewegung Kraft verleihen! Dann werden alle Eure Forderungen erfüllt werden. *Ein Preßburger.*

### Stilleben in Nagykanizsa.

Die Nagykanizsaer Eisenbahnarbeiter haben sich unserer Organisation angeschlossen. Ihre Nothlage trieb sie dazu. Die Direktion der Südbahngesellschaft wußte aus den Erfahrungen, die sie bei den Bewegungen der österreichischen Eisenbahner gemacht hatte, daß eine Organisation, einmal in richtige Bahnen geleitet, in ihrem siegreichen Vordringen nicht mehr aufzuhalten sei, und darum versuchte sie in Nagykanizsa die Organisation, wenn sie schon nicht zu verhindern ist, mindestens in falsche Bahnen zu leiten.

Zu diesem Zwecke schickte sie zwei Turtsányi-Hußären, Poldi Szemere und Isak Sümegi, deren erstes Thun war, für Sonntag Nachmittag eine Versammlung einzuberufen.

Bis hierher wäre noch Alles in Ordnung und wir sind die Letzten, die Jemanden der Koalitions- und Meinungsfreiheit berauben möchten. Jetzt kommt aber der Pferdefuß. Die lieben Herren des Beamtenverbandes riefen die Versammlung in unserem Namen, *im Namen des Ungarischen Eisenbahnverbandes zusammen*. Auf die Tagesordnung stellten sie die Konstituierung der dortigen Filiale des Verbandes. Die Turtsányi-Hußären haben sich aber ganz tüchtig verrechnet. Die Arbeiter kamen in großer Zahl, aber nicht, weil sie geneigt waren, sich in das Joch des Almosenverbandes spannen zu lassen, sie kamen, die Herren anzuhören, was sie wohl von den Arbeiterinteressen sprechen werden, und dann wollten sie ihnen zeigen, daß man die selbstbewußten Eisenbahnarbeiter bei der Nase nicht herumführen kann.

Vor der Tagesordnung erbat sich unser Arbeitergenosse Nikolaus Cservenka, der von unserem Verbands geschickt wurde, das Wort. Sümegi aber verweigerte es zur größten Ehre der Redefreiheit; nicht genug damit, ließ er auch unsern Arbeitergenossen *durch den Polizeibeamten aus dem Saale entfernen*. Da hat er aber einen gewaltig

falschen Griff gethan. Die überwiegende Mehrheit der anwesenden Arbeiter erklärte sich solidarisch mit unserem Genossen und verließ demonstrativ das Versammlungslokal.

Unsere zwei Delegierten des Zentral-Organisationskomitès wurden ersucht, ihrerseits am Montag eine Versammlung zu halten und dort die Zwecke und Wege des Ungarischen Eisenbahnverbandes zu erörtern.

Die Versammlung wurde trotz aller Pression und Hindernisse seitens der Eisenbahndirektion unter großer Antheilnahme der Arbeiterschaft abgehalten. Unser Arbeitergenosse *Cservenka* wies auf die himmelweite Verschiedenheit zwischen unserem Verbands und dem Almosenverbands hin und bewies unter allgemeiner Zustimmung der Anwesenden klar und hell, daß die Arbeiter sich von den Beamten separieren organisieren müssen.

Nachdem noch *Desiderius Fürst* die Statuten erörtert, nahm die Versammlung folgende Resolution einstimmig an:

#### Resolution.

Die Konferenz der Arbeiter der Südbahngesellschaft, gehalten am 30. April 1906, erklärt:

1. daß sie sich mit Herz und Seele *dem freien und unabhängigen Verbands der ungarischen Eisenbahnarbeiter anschließt*;

2. die Konferenz erklärt, daß sie die Vertrauensmänner in ihrer schweren Arbeit unterstützen und gegen etwaige Verfolgungen im weitestgehenden Maße beschützen wird;

3. an der konstituierenden Versammlung am 6. Mai in Budapest wird sie sich vertreten lassen.

Die Girondisten hat also ein Fiasko ereilt. Die Arbeiter gehen unerschüttert ihren geraden vorwärtsführenden Weg, nichts kann sie bethören.

### VERSAMMLUNGEN.

**Gödöllő.** (*Stilleben in dem Sektionsingenieuramt in Gödöllő.*) Jede Unterdrückung und Gewaltthätigkeit der Gödöllőer Sektionsingenieure ist unbegrenzt. Sie kennen keine Verordnung, keine Obrigkeit, wenn davon die Rede ist, daß diese Obrigkeit das Los der Arbeiter erleichtern will. Wenn Jemand diese Baracken gesehen hat, wo die Streckenarbeiter nach schwerer Arbeit auf bloßen Pritschen aneinandergedrängt ruhen müssen, der wird es begreifen können, welcher Segen für die Streckenarbeiter jene ministerielle Verordnung war, die jedem Streckenarbeiter, der mindestens drei Jahre im Dienste stand, eine zeitweilige Freikarte gewährte. Die Gödöllőer Streckenaufseher *Josef Pigáll* und *Stefan Tamás* beraubten die Arbeiter der Begünstigung, welche ihnen gestattet, den Abend im Kreise ihrer Familie zu verbringen. *Sie nahmen den Arbeitern ganz einfach die Freikarten ab* — mit der Bemerkung, daß wenn die Arbeiter solche besitzen, können sie die Arbeit sehr leicht im Stiche lassen, um einen kleinen Ausflug nach Hause zu machen. Wen trifft aber die Schuld, wenn dies wirklich der Fall wäre? Die Streckenaufseher.

Die Herren sollen besser ihren Dienst versehen, dann werden solche Fälle nicht vorkommen. Wenn aber schon die Mißbräuche bei den Arbeitern so stark gehandelt werden, warum schaut man in dem Sektions-Ingenieuramt nicht ein wenig den Herren *Pigáll* und *Tamás* auf die Hände? Hat das Ingenieuramt Kenntniß davon, daß angeblich der Streckenwächter *Pigáll* den Arbeitern die Karten abnahm, nicht weil er befürchtete, daß sie durchgehen, sondern weil sie *seine Kühe nicht melken wollten*?!

Wissen sie es, Herr Ingenieur, daß betreffend der Lohnbesserungen das schmachlichste Protektionssystem herrscht? Und

nicht jenem Arbeiter fällt die Lohnbesserung zu, der schwere Arbeit zu verrichten hat, sondern dem, der für den Herrn Bahnwächter Privatarbeiten verrichtet, mag er sonst erst gestern in Dienst getreten sein.

Wissen Sie es, Herr Sektionsingenieur, daß auch der Streckenwächter *Stefan Tamás* solche Sachen treibt? Wissen Sie, daß auch Herr *Tamás* seine Privatarbeiten durch die Arbeiter verrichten läßt? Fragen Sie einmal nur nach, wer seine Hühner und Schweine füttert?

Zuletzt fragen wir noch den Herrn Sektionsingenieur, ob er Kenntniß hat von einer Ministerial-, Verkehrsleitung-, Direktions- oder Ingenieuramts-Verordnung, nach welcher der Streckenwächter *Tamás* auf Staatsbahnkosten zu seinen Hühner- und Schweinsställen Nachtwächter stellen und sie dort bis 9 Uhr Früh beschäftigen darf? Wir bringen dem Herrn Sektionsingenieur diese Verhältnisse zur Kenntniß und wir hoffen — nicht umsonst.

Was die von den Arbeitern abgenommenen zeitweiligen Freikarten betrifft, so werden wir — wenn sie dieselben nicht bald zurückbekommen — unser Recht anderweitig suchen.

Die Arbeiter werden nicht wieder fahren lassen, was sie durch ihre Organisation erzielt haben. Zeitweise kann man sie dessen berauben, aber sie werden umso heißere Kämpfe führen, um es wieder zurückzuerobieren.

Dieses empfehlen wir der Aufmerksamkeit des Herrn Gödöllőer Sektionsingenieurs.

### KORRESPONDENZ.

**Konferenz.** Am 29. April hielten die Lagerarbeiter des Westbahnhofes eine Besprechung ab. Die Redner, Arbeitsgenossen *Schneider* und *Kömüves* schilderten die Lage des Proletariats der Eisenbahnen und empfahlen die klassenbewußte Organisation. Darauf wurden die Vertrauensleute gewählt und nach einigen kurzen Bemerkungen die Besprechung geschlossen.

**Versecz.** Unsere Versecezer Arbeitsgenossen hielten am 27. April eine Versammlung ab, in der die Arbeitsgenossen *Fischer* und *Oesterreicher* aus Temesvár erschienen. Zur Versammlung entsendeten die *Károlyfalvaer*, *Vatiner*, *Dentaer* und *Versecegréter* Linien Delegierte. Als Einberufer figurirte Arbeitsgenosse *Lovori*, das Präsidium führte Arbeitsgenosse *Leopold Kohn*, das Protokoll führte Arbeitsgenosse *Franz Katzler*.

Nachdem Arbeitsgenosse *Oesterreicher* in ungarischer und Arbeitsgenosse *Fischer* in deutscher Sprache den Nutzen der Organisation würdigten, erklärten die Anwesenden der Organisation beizutreten. Die Ortsgruppe wurde sofort gegründet und es wurden gewählt: Zum Vorstand Arbeitsgenosse *Kohn*, zum Protokollführer Arbeitsgenosse *Katzler*, zum Kassier Arbeitsgenosse *Johann Martin* und zu Vertrauensleute die Arbeitsgenossen *Galambos*, *Lovori*, *Szöllösy*, *Papp*, *Czárán*, *Walter* und *Lenter*.

### AUS ALLER WELT.

**Ein Erfolg selbstständiger politischer Bethätigung** ist jetzt für die englische Arbeiterschaft, die bei den letzten Wahlen zum erstenmal als selbstständige Partei auf den politischen Kampfplatz getreten ist, in naher Aussicht. Bei dem Streik der Eisenbahner auf der Taff-Vale-Eisenbahn stellte bekanntlich die betroffene Gesellschaft Ersatzansprüche an die Organisation der Bediensteten für ihren durch den Streik erlittenen Schaden. Nach dem Entscheid der Lords wurden die Eisenbahner verurtheilt, und dies kostete dem Verbands zirka 600.000 Mk. Man kann mit Recht behaupten, dass dieser Schlag gegen

den Eisenbahnerverband wesentlich mit zur Aufrüttelung der englischen Gewerkschaftler beigetragen hat. Das Urtheil brachte ihnen die Überzeugung bei, dass sie die Sache der Arbeiter nicht dauernd der Sorge kapitalistischer Parteien überlassen könnten. Im Juni 1903 wurde vom Parlament eine Kommission eingesetzt, um die Frage zu berathen und Vorschläge für eine neue gesetzliche Regelung zu machen. Der Bericht der Kommission ist jetzt erschienen. Die hauptsächlichsten Punkte gehen dahin: *die Gewerkschaften werden als gesetzliche Organisationen erklärt. Die Streiks, gleichgültig aus welchen Motiven, werden als gesetzlich erklärt.* Mit Strafen zu bedrohen sind nur Verbrechen oder Vergehen und der Kontraktbruch. *Die Überredung zur Theilnahme am Streik ist mit Ausnahme der Verleitung zum Kontraktbruch nicht ungesetzlich.* Den Gewerkschaften wird auch das Recht eingeräumt, durch statutarische Bestimmungen dafür zu sorgen, dass die Fonds für die Unterstützungsklassen von den übrigen Geldern der Gewerkschaft getrennt verwaltet und damit auf jeden Fall unantastbar werden. Ferner sollen die Zentralvorstände der Trade Unions die Möglichkeit erhalten, sich gegen unautorisierte Handlungen ihrer Agenten (Lokalverwaltungen, Vertrauensmänner usw.) durch sofortige Desavouierung derselben zu schützen.

Die parlamentarische Fraktion der Arbeiterpartei hat beschlossen, diesen Bericht nicht anzuerkennen, da keine Vertreter der Arbeiter an den Arbeiten der Kommission betheiligt waren. Die Partei wird ohne Rücksicht auf den Bericht der Kommission ihre eigenen Wege selbstständig weiter verfolgen. Die Partei fordert die Wiederherstellung des gesetzlichen Zustandes, wie er vor dem Taffe-Vale-Fall bestand: die Fonds der Gewerkschaften sollen auch bei irgendwelchen ungesetzlichen Handlungen einzelner Mitglieder unantastbar bleiben, und ferner soll durch Gesetz das friedliche Ausstellen von Streikposten garantiert werden. — Bei der Bedeutung, welche die selbstständige Arbeiterpartei Englands durch die Erringung von dreissig Mandaten für das Unternaus erreicht hat; dem Einfluss, der ihr durch die eigene Stärke und durch den Umstand, dass ausser ihr noch zwölf Abgeordnete, die der liberalen Partei angehören, Arbeiterdeputierte sind, und ein Theil der anderen Abgeordneten mit den Stimmen der Arbeiter bei jeder Wahl zu rechnen hat, ist es so gut wie sicher, dass in Zukunft es nicht mehr möglich sein wird, Arbeiterorganisationen zur Schadloshaltung der Unternehmer bei Streiks zu verurtheilen. Die Zeit, wo es möglich gewesen ist, die Stärke der englischen Gewerkschaftsorganisationen dadurch lahmzulegen, indem man sie auf dem Wege des öffentlichen Rechtes massregelte, ist mit dem politischen Erwachen der Arbeiterschaft ein für allemal vorüber. Die englischen Arbeiter den Arbeitern des Festlandes als Musterknaben hinzustellen, wird den Kapitalisten aller Länder nun nicht mehr möglich sein.

**Was eine Eisenbahn «trägt».** Ein Gejammer und Gekrächze geht ständig durch die kapitalistische Presse wegen des fortwährend schlechten Geschäftsganges, der unaufhaltsam sinkenden Profitrate. Erscheinen jedoch von jenen Unternehmungen, die zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichtet sind, die Rechnungsabschlüsse, dann steht etwas ganz anderes darin. Fette Dividende, hohe Prozente. Wir bitten, den Jahresbericht der armen Aussig-Teplitzer Eisenbahn zur Hand zu nehmen. Was hat diese Gesellschaft im Jahre 1905 verdient? 4,388.702 Kronen. Um 1,464.380 Kr. mehr als im Vorjahre. Eine elfprozentige Dividende, das

sind 110 Kr. für die Aktie wird ausbezahlt. *Arme Aktionäre! Reiche Bedienstete.* Wer hat diese Riesensumme verdient? Da zeigt sich recht offensichtlich, wie der Schweiss und die Kraft der Arbeiter zu Goldföhen oder Banknoten kristallisiert werden. Da zeigt sich deutlich, welchen Werth die Arbeitskraft des Proletariats hat. Es zeigt sich aber auch, wer den Verdienst einsackt. Mit freudestrahlendem Gesicht nimmt der faulenzende Aktionär seine Dividenden, die wieder um so viel reichlicher ausfielen, in Empfang, mürrisch und verbissen steckt der Bedienstete seinen kargen Lohn, für den er Leben und Gesundheit opfern muss, in die Tasche. Und da gibt es noch Bedienstete, die, wenn sie einige Kronen Zulage erhalten, zur Direktion fahren und sich unterthänigst bedanken. Was ist der Mensch doch für ein hässliches Geschöpf. Statt in gerechter Entrüstung aufzuschreien über das an ihm verübte Unrecht, küsst er die Hand, die ihm zwei Drittel seines unter so grossen Gefahren verdienten Geldes wegnimmt. Ja, der Kapitalismus ist wirklich eine herrliche Einrichtung. Er kauft die Arbeitskraft des Armen und zahlt dafür einen Pappentiel. Als voriges Jahr die Werkstättenarbeiter in Aussig eine Eingabe wegen Reformirung des Provisionsfonds machten, da wurden sie kurzerhand abgesehen mit der Motivirung, dass das Verlangen undurchführbar sei. Freilich, es waren eben keine Aktionäre, die da etwas begehrten. Die Verwaltung hat bloss die Pflicht, für steigenden Gewinn zu sorgen, da sind die Arbeiter nebensächlich. Auf welche Weise dieser beinahe 1 1/4 Millionen betragende Mehrprofit aufgebracht wurde, ob die Bediensteten ordentlich bezahlt wurden, wer fragt darnach, wen kümmerts? Solche Ziffern müssen aber auch den beschränktesten Menschen zum Denken anregen, denn ihr Inhalt setzt so recht augenscheinlich auseinander, was der Arbeiter für eine Rolle spielt.

**Aus Argentinien.** Die Kameraden aus Buenos-Aires berichten über die Bewegung unserer Berufsgenossen in Südamerika. Es waren Ende des letzten Jahres und Anfang dieses Jahres die Hafnarbeiter in Rosario im Streik, der allmählich auf sämtliche Häfen übergriff. *Dann waren die Schaffner der Straßenbahn in Buenos-Aires im Streik.*

**Die passive Resistenz auf der Lokalbahn Wien — Guntramsdorf — Baden** dauert noch immer ungeschwächt fort, ohne daß es bisher die Verwaltung dieser Bahn der Mühe werth fand, mit ihrem Personal in Unterhandlungen einzutreten. Das ist umso bedauerlicher, nachdem die Folgen, die sich aus dieser Frachtenverkehrshemmung ergeben, bis jetzt ausschließlich von den Ziegelwerken, Fuhrleuten und allen übrigen in Betracht kommenden Interessenten getragen werden mußten, die durch die empfindlichen Verzögerungen, die der Transport erleidet, beträchtlichen Schaden in den Kauf nehmen müssen. Daß die Nachteile, die sich aus der vorschriftsmäßigen Verkehrsabwicklung ergeben, keineswegs gering sind, erhellt daraus, daß seit der Zeit, wo die passive Resistenz einsetzte, täglich gegen 10 bis 12 Züge weniger als sonst verkehren können.

## KLEINE NACHRICHTEN.

**Ein Todesurtheil.** Man meldet aus Riga: Das Kriegsgericht hat am 1. Mai den *Eisenbahnarbeiter Hermann Markowsky*, der zur revolutionären Kampforganisation gehörte, für einen bewaffneten Ueberfall zum Tode durch den Strang verurtheilt.

Die Eisenbahnerarbeiterschaft aller Länder wird das Andenken des muthigen Kameraden ehren und in Ehren behalten. Die Bluthunde des russischen Gewaltregimes aber morden vergebens. Das erwachte, selbstbewußte Proletariat Rußlands ist nicht mehr einzuschüchtern und Männer wie unser Markowsky sind keine Seltenheit in der Geschichte der russischen Revolution.

## Achtung!

Die Wahlen zur Generalversammlung der Krankenkasse stehen kurz bevor!

Wir machen hiemit alle Interessenten, besonders aber das Streckenwärter-, Lager- und Heizhauspersonal aufmerksam, daß das wichtige Arbeitsprogramm eine zielbewußte und muthige Vertretung erfordert. Es dürfen also nur selbstbewußte und organisierte Arbeitsgenossen gewählt werden.

Die Wahl regelt der § 28 der Statuten folgendermaßen:

Die Zahl der Delegierten ist so zu regeln, daß die Wahl nach Betriebsleitungen und Arbeitsgruppen eingetheilt erfolgt. Es wählt:

1. Stations- und Zugsbegleitungspersonal vereint.
2. Streckenwärterpersonal abgesehen.
3. Schieber- und Materialienverwaltungspersonal vereint.
4. Das Personal jeder Werkstätte abgesehen.

Je 300 Mitglieder wählen einen Delegierten. Gruppen unter 150 Mitglieder kommen nicht in Betracht, solche mit über 150 Mitglieder wählen einen Delegierten.

Das Arbeitgeber-Institut entsendet 10 selbstgewählte Delegierte in die Generalversammlung.

In der Generalversammlung funktionieren die Delegierten im Namen ihrer Wähler. Jeder Delegierte verfügt über eine Stimme.

Die arbeitgebenden Institute verfügen vereint über ein Drittel der gesammten Stimmen.

Die Generalversammlung findet im Monat Mai statt. Wir ersuchen die gewählten Delegierten, ihre Adresse sofort der Redaktion des *«Magyar Vasutas»* (VII. Bezirk, Csömöri-ut 28) mitzutheilen.

**Arbeitsgenossen! Wählt nur zielbewußte und organisierte Delegierte!**

*Das Landes-Organisirungskomiteé.*

Verantwortlicher Redakteur: **Desider Fürst.**

Blatteigentümer: **Die freie Organisation der ungarischen Eisenbahner.**